Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 63. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 8. (21.) August 1914.

Das Abonnement auf den „Botschafter" 1914 wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. August bis 31. Dezember 2 Rbl. 50 Kop.
Probenummern frei.

Ohrloffer Zentralschule.
Nachexamen und Aufnahmeprüfungen vom 20. August an. Beginn des Unterrichts am 25. August. Alle alten Schüler haben unbedingt bis zum 10. schriftlich oder mündlich zu melden, ob sie die Schule besuchen werden, damit festzustellen ist, wieviel neue Schüler aufgenommen werden können. Neue Schüler haben ihren Geburtsschein, einen Revisionsausweis aus dem Schulzenamt und einen Impfschein vom Arzt mitzubringen. Vor dem Schulanfang muß jeder Schüler beim Kassierer des Schulvereins das betreffende Schulgeld einzahlen und dem leitenden Lehrer eine Quittung darüber vorstellen, ohne welche der Schüler die Schule nicht besuchen darf. In Extrafällen kann mit dem Kassierer Rücksprache genommen werden. Bei Anschaffung neuer Kleider für die Schüler wird gewünscht: Alltagsanzug grau (Bluse und Hose), Ledergürtel mit Messingschild, auf dem die Buchstaben О. Ц. У. eingraviert sein dürfen; Sonntagsanzug schwarz (auch Bluse). aig2-1

Die Aufnahmeprüfungen und Nachexamen an der
Ohrloffer Mädchenschule
finden am 26. und 27. August statt. Schulanfang am 28. August.
Anmeldungen sind zu richten an
Lehrer Jakob Heinr. Janzen, Post Orlowo, Taurien. atr3-2

Spater Zentralschule. Nachexamen und Eintrittsprüfungen für Knaben und Mädchen am 29. und 30. August. Beginn des Unterrichts am 1. September.
apt4-3 Post Spat, Taurien. Lehrer P. Nickel.

Die Aufnahmeprüfungen finden in der
New-Jorker Mädchenschule
am 18. und 19. August statt. Beginn des Unterrichts den 20. August.
alar-2 Das Komitee.

Die Aufnahmeprüfungen in der
New-Yorker Zentralschule
finden am 18. und 19. August statt. Beginn des Unterrichts am 20. August.
alt2-2 Leitender Lehrer H. Klein.

Харьковская зубоврачебная школа М. Б. ЗЕЛЕНСКАГО
Екатеринославская, 21., Телеф. 21-35.
Пріемъ прошеній на I, III и V семестры открытъ. Лекторы школы—профессора и прив.-доценты Харьк. Унив. Образов. цензъ — 6 кл. средн. учебн. заведеніе, Кадетск. корпуса, Семинарск. Епарх. учил. и нѣкотор. коммерч. учил.
Программы безплатно. При школѣ зубоврач. и зубо-технич. курсы; на послѣдніе — безъ ценза. jro2-2

Kitschkas,
Krankenhaus „Salus" von Dr. Liebermann.
Das Röntgenstrahlen Kabinett
ist eröffnet.
Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.
Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.
Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.
Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Haus Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann. jop 17

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen. tri178

Karaßaner Zentralschule aik3-3
Eintritts- und Nachexamen am 27. August.
Schüler mit Dorfschulzeugnis werden ohne Examen aufgenommen.
Beginn des Unterrichts am 29. August.

Ambulatorischer Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: Dr. med. Ed. Kalnin. Dr. J. Thießen.

Der Einzug Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Moskau.

(Offiziell.)

(„Военный Вѣстникъ.").

Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes.

Am 4. August geruhte Se. Kaiserliche Majestät der Herr und Kaiser nebst Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger Alexei und den Erlauchten Töchtern in Moskau anzukommen.

Die alte Zarenstadt nahm die Erlauchte Kaiserliche Familie feierlich auf. Am 4. August, 2 Uhr nachmittags, versammelten sich an der Kaiserlichen Auffahrt im Alexandrower Bahnhofe, welche mit Flaggen, Standarten, Blumen und tropischen Gewächsen geschmückt war, alle hohen in Moskau befindlichen Würdenträger, der Generalgouverneur von Moskau, alle Administrativbeamten, Adelsmarschälle, das Stadthaupt und die Stadtduma. 2 Uhr 15 Min. traf die Großfürstin Elisaweta Feodorowna im Bahnhofe ein. Um 2 Uhr 30 Min. lief der Kaiserliche Zug in die Bahnhofhalle ein, welcher mit langanhaltendem „Hurra" der vieltausendköpfigen Menge begrüßt wurde. Ihre Kaiserlichen Majestäten, Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger und die Erlauchten Töchter geruhten nun auszusteigen und begrüßten sich mit der Großfürstin Jelisaweta Feodorowna. Den Rapport des Stadtkommandanten entgegennehmend, schritt Se. Majestät die Front der Ehrenwache der Alexandrower Kriegsschule ab, wobei der Willkommsmarsch ertönte. Nach Begrüßung der Ehrenwache geruhten Ihre Majestäten mit den Erlauchten Kindern sich an die Suite und die erschienenen Würdenträger und Beamten zu wenden. Das Orchester vollführte die Nationalhymne. Se. Majestät unterhielt sich recht leutselig mit den zur Begrüßung erschienenen Personen und zog sich in die inneren Gemächer zurück.

Beim Erscheinen Ihrer Kaiserlichen Majestäten an der Auffahrt erscholl abermals ein viel tausendstimmiges Hurra der angesammelten Volksmenge. Der sich kreuzende Schall aller Glocken Moskaus vermischte sich mit den entusiastischen Rufen des Volkes. Ihre Kaiserlichen Majestäten, Se. Kaiserliche Hoheit der Thronfolger und die Großfürstin Olga Nikolajewna nahmen die Plätze in einer offenen Hofequipage ein und bogen in langsamem Tempo in die Twerskaja ein, huldvoll die Begrüßung der Volksmenge erwidernd. In der nächsten Equipage folgten die Erlauchten Töchter Ihrer Majestäten und die Großfürstin Jelisaweta Feodorowna; dann folgte der Minister des Kaiserlichen Hofes. Längs des Weges standen rechts in Spalieren Soldaten, hinter ihnen und auf der linken Seite befand sich das Volk, welches den heißgeliebten Monarchen mit begeisterten Jubelrufen empfing. Der Weg bis zum Kreml war reich mit Flaggen geschmückt, die Balkons mit tropischen Pflanzen und zwischen ihnen die Büsten Ihrer Kaiserlichen Majestäten. Zum Empfang des Monarchen hatte sich ganz Moskau versammelt. Die Stimmung war eine sehr gehobene, der Zutritt stand jedem frei, die Ordnung war musterhaft. Nach Passierung des Erlösertores trafen Ihre Kaiserlichen Majestäten im Kreml ein, wo ebenfalls eine viel tausendköpfige Volksmenge den heißgeliebten Herrscher mit Jubelrufen empfing. Nach Entgegennahme des Rapports von dem Schloßkommandanten begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten mit der Erlauchten Kaiserlichen Familie in den Palast.

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sepha unterbrach sich, horchte ein Weilchen, fragte nochmals: „Hast was g'sagt, Lois?"

Und eifrig sprach die Witwe weiter: „Weißt, Lois, den harben Schmerz hab' ich noch nicht verwunden! Es ist zu hart für ein Weib, so es sehen muß, wie der Mann hinsterben muß, und es keine Hilf' und Rettung gibt! Ich glaub', daß du die Krankheit schon in der Brust gehabt hast, ehevor der Lix dir das Heimatl übergeben hat! Also ist der Lix nicht so eigentlich schuld an deinem frühen Tod! Etwas gespreizt oder absonderlich ist er schon, der Lix, aber ein braver Schaffner und Sorger für mich ist er auch! Wenn es dir recht ist, Lois, will ich dem Lix nimmer so scharf und hart sein! Weißt, Lois, ein gutes Wort kann ich dem Lix derweil noch nicht geben, ich hab' dazu noch nicht die Kraft in der Seel! Aber es wird schon recht werden mit der Zeit! Wir werden einig werden und müssen es sein, wo doch das Kindl kommt und ich alleinig nicht auf dem Hof wirtschaften kann, einen Schaffner brauch'! Laß' mir Zeit, Lois, ich werd' g'wiß Frieden machen mit dem Lix! Und wegen der g'weihten Erd' mußt halt geduldig warten, bis der Schnee z'sammengeht und man auf 'm Grabensträßl fahren kann! Aftn (hernach) kriegst schon dein Grab und ein eisernes Kreuz darauf! Wohl wohl! Und jetzo b'hüet' dich Gott, Lois! Der Herr geb' dir die ewige Ruh', das ewige Licht leuchte dir, Amen!"

Sepha machte das Kreuzeszeichen über die Leiche. Und leisen Schrittes verließ sie den kalten zugigen Speicher.

Als ein großes Ereignis faßten die Dienstboten die Tatsache auf, daß sich die die Bäuerin wieder am gemeinschaftlichen Essen beteiligte. Felix war so überrascht, daß er seinen Augen nicht traute und keinen Bissen essen konnte. Er wagte es auch nicht, Sepha anzublicken.

Die Überraschung steigerte sich, als Frau Sepha an die Tischgenossen Worte der Entschuldigung richtete, daß die Verpflegung zu wünschen übrig lasse, nicht entsprechend sei den Verhältnissen auf dem Lainkerhofe. Während der letzten Zeit der schweren Krankheit des Lainker Lois habe sich Sepha zu wenig um das Hauswesen, um die Verproviantierung gekümmert, sich völlig dem Kranken gewidmet. Die Folge sei, zumal der überviele Schnee die Menschen im Hause gefangen halte, nun Mangel an Fleisch und Mehl usw. Freundlich fügte die Bäuerin bei: „Seid derweil mit dem Wenigen zufrieden! Sobald es das Wetter erlaubt, schick' ich ins Dorf um Fleisch und Sonstiges! Muß ja auch unser lieber Lois außi'bracht werden, auf daß er sein Grab kriegt!"

„Wohl wohl!" sprach der Roßknecht. Und da ihm diese Milde der seither so scharf gewesenen Bäuerin unheimlich war, eilte er vom Tische zur Tür, griff in das Weihwasserkesselchen neben der Tür, um sich nach Sitte und Brauch zu bekreuzen mit geweihtem Wasser, und mit einem Satze war der Knecht draußen.

Nicht minder eilig räumte die Magd den Tisch ab und trug die Pfanne nebst den Tellern hinaus.

Felix schob sich zur Tür.

Ein Zuruf Sephas hielt ihn auf: „Bleib', Lix! Ich möcht' mit dem Schwager reden!"

Unsicher, fast erschreckt klang die Antwort: „Wohl wohl!" Und der Blick glitt scheu zu Sepha, die sich erhob und auf Felix zutrat.

„Bitten möcht' ich den Schwager, daß der Lix für den Lois einen Sarg zimmert! Kann sein, daß schon bald das Wetter umschlagt und daß wir den Lois nach Feichtbichl bringen können!"

„Wohl wohl! Ist recht! Will schauen, ob wir soviel Holz im Haus haben! Lärchenes Holz mein' ich! Hat die Bäuerin noch was zu sagen?"

„Ja! Ich möcht', jawohl, ich möcht' — Frieden machen mit dir, Lix!" Sepha trat noch einen Schritt näher zum Schwager und hielt ihm die rechte Hand entgegen.

Felix guckte und konnte vor Überraschung kaum sprechen.

„Wenn du willst! Und wenn mir der Lix verzeihen kann!"

„Ich? Wie ist mir denn? Du, die Bäuerin, gibst mir, mir, ein gutes Wort?!"

„Ja, Lix! Gern auch noch! Von Herzen bitt' ich dich um Verzeihung!"

Über Felix' stoppelbärtiges Gesicht gingen Wetterleuchten und Aprilschauer in rascher Folge. Wundersam glänzten die Augen. Ungestüm klopfte das freudig erregte Herz. Heiß drängte und stürmte das Blut. Die Lippen zuckten. Sprechen wollte Lix, der namenlosen Freude beredten Ausdruck geben. Aber kein Ton kam von den bebenden Lippen.

Sepha ergriff seine Hand, drückte sie, hielt sie' fest und sprach mit erquickender Wärme: „Bist ja ein grundbraver Mensch! Ein richtiger Mann! Und ein tüchtiger, ehrlicher Schaffner bist mir seither g'wesen! Sei so gut und verzeih' mir! Denk', was ich hab' leiden müssen! Soviel bittere Schmerzen machen leicht ung'recht! Ja, ich hab' dir unrecht 'tan! Drum bitt' ich dich jetzt, wo ich sell einseh', um Verzeihung!"

Statt der ihm unmöglichen Antwort drückte Felix Sephas Hand mit bäuerlicher Manneskraft.

„Auslassen, Lix! Sell tuet ja weh! Nicht so damisch drucken!"

Felix ließ erschreckt die Hand los und stammelte: „Nix für ungut! Mir ist ganz wirr im Kopf! 'leicht werd' ich doch noch völlig ein — Narr!"

„Wird nicht sein, Lix! Ein rarer Mann bist, kein Narr! Wirst auch keiner nie nicht! Weil du das Herz auf dem rechten Fleck' hast! Wohl wohl!"

„Die Schwägerin ist viel z'gut auf mich! Sell vertrag' ich nicht, sell macht mich irr und wirr! Wo ich doch g'glaubt hab', daß mir die Bäuerin aufkünden wird! Mich ausschaffen!"

„Aber, Lix! Sell taat ja unsinnig sein von mir! Unsinnig und dumm! Wo du doch ein so guter Schaffner bist, wie ich einen besseren garnicht finden könnt'!"

„Vergelt's Gott vieltausendmal für selles gute Wort!" Und nun eilte Felix hinweg. Er mußte allein sein, in sich verarbeiten, was sein Herz so schwer erregte, die Seele erschütterte . . .

(Fortsetzung folgt.)

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,

nach dem System Dr. Lahmanns,

ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. 8r27

Dr. Joh. Isaak

P. Issil-Kul, Sibir.-Bahn,

empfängt in

Augen- und anderen Krankheiten

von Anfang Juli. ak86-6

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten

von

Dr. Esau und Dr. Wacker

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8132

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Alles in der Welt läßt sich ertragen,
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.
Goethe.

Aufruf

des Komitees des Evangelischen Feldlazaretts an die Evangelischen in Rußland.

Dem Vaterlande ist von Deutschland und Oesterreich nach vorausgegangenen unerhörten Herausforderungen der Krieg erklärt worden. Unser Herr und Kaiser hat darauf sein Volk — uns alle — zur Abwehr aufgerufen. Einmütig haben wir uns überall erhoben, um dem Rufe unseres heißgeliebten Herrschers zu folgen. Nunmehr gilt es, alle Kräfte anspannen, um schnell gerüstet zu sein. Doch nicht nur die mörderischen Waffen des Krieges sind bereitgestellt, auch das friedliche Rüstzeug der Barmherzigkeit tritt in den Dienst des Vaterlandes: die Kolonnen und Lazarette, die berufen sind die furchtbaren Folgen des Krieges zu mildern, Wunden zu heilen, Schmerzen zu lindern, Leben zu erhalten, die Gesundheit wiederzuschenken.

Da tritt das Evangelische Feldlazarett selbstverständlich auch auf den Plan. In zwei großen Kriegen, im Türkischen und im Japanischen hat es seine Pflicht dank der Opferwilligkeit der Evangelischen Rußlands erfüllt.

Evangelische Glaubensgenossen! Gedenkt in dieser ernsten Stunde Eurer patriotischen und christlichen Pflicht! Sie sei uns Herzens- und Ehrensache! Helft wieder alle mit! Schwere Arbeit wird es zu leisten geben. Unter bewährter Leitung und tüchtiger Mitarbeiterschaft wird sie vom Evangelischen Feldlazarett getan werden, das eine Abteilung von 200 Betten auf den Kriegsschauplatz sendet und 2 Evakuationshospitäler in St. Petersburg und in Moskau einrichtet. Euch Glaubensgenossen wird es unter dem Druck der Allgemeinen Kriegsnot schwerer als sonst werden, die Mittel zu beschaffen. Aber wahre Liebe scheut vor Opfern nicht zurück. „Dabei wird jedermann erkennen, daß Ihr meine Jünger seid, so Ihr Liebe unter einander habt".

Gott segne unsere Arbeit!
Gott schütze Kaiser und Vaterland!

Geldspenden werden mit Dank entgegengenommen in den Redaktionen der „St. Petersburger Zeitung" (Newski Nr. 20) und des „St. Petersburger Herold" (Newski Nr. 68), sowie im Depot des Feldlazaretts (Konnogwardeiski Pereulok Nr. 4) und bei den Komiteemitgliedern; Materialspenden ausschließlich im Depot. Geldspenden aus der Provinz sind an den Kassierer des Komitees Herrn Robert Blessig, Morskaja № 40, zu adressieren.

Das Komitee des Evangelischen Feldlazaretts.

Präsident: General der Kavallerie General-Adjutant Ober-Stallmeister A. von Grünewald.

Vize-Präsident: Bischof C. Freifeldt.

Oberlicht.

Er muß wachsen,
ich aber muß abnehmen.
(Joh. 3, 30).

Wie sinnig ist doch das Kirchenjahr angesetzt. In die Zeit, wo die Sonne ihren Siegeslauf wieder von neuem anhebt, ist das Weihnachtsfest, der Geburtstag des Heilandes verlegt, der da spricht: „Ich bin das Licht der Welt!" Wenn aber die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat und die Tage wieder kürzer werden, dann ist Johannistagfest, der Tag des Mannes, der von sich sagte: „Ich muß abnehmen." Johannistag müßte drum eigentlich alle Tage in unserem Leben sein, denn „ich muß abnehmen", das gilt als tägliche Losung, wenn wir hineinreisen wollen in das Reich Gottes. „Ich muß abnehmen, will gar nichts mehr sein noch gelten, keiner Gnade bin ich wert," das ist die Melodie, wonach alle Lieder der Kinder Gottes und alle Psalmen der Knechte des himmlischen Herrn gestimmt sind.

Wollen wir etwas erreichen im Reiche Gottes, wollen wir wachsen in der Gnade, dann muß es auch unsere Losung sein: „Ich muß abnehmen!" Im Demutstal fließen die Gnadenbrünnlein Gottes zusammen. Der alte Adam in uns, das „Ich" in uns muß schwinden, denn das „Ich" ist unser schlimmster Feind, der uns das meiste Herzeleid bereitet. Darum ist so wenig Fortschritt bei uns, darum wachsen wir so wenig an inwendigen Menschen, weil das „Ich" nicht sterben will. Das Sterben des „Ich" ist aber ganz und gar nicht nach dem Sinn des natürlichen Menschen. Daß uns nur immer die rechte Ehre widerfährt, daß wir nirgends zu kurz kommen, daß uns keiner übersieht, darauf sind wir allermeist bedacht. Wir sind begierig nach dem Lob der Leute; darum suchen wir durch unsere Gespräche hindurchblicken zu lassen, was wir sind und was wir können. Ein Stich geht uns durchs Herz, wenn andere mehr Ehre und besseren Erfolg haben. Unsere Werke sind oft wurmstichige Früchte, angefressen vom Wurm der Eitelkeit. Ja, selbst wenn wir für den Herrn wirken, wenn wir seines Namens Ehre ausbreiten, so vermischen wir oft das Weihrauchopfer unseres Dienstes mit dem Schwefelgeruch unserer Eitelkeit und machen es dadurch zu einem Gott widerlichen Opfer. Wie nötig haben wir es da, daß wir immer wieder beten: „Herr, mache uns klein, ganz klein, vernichte alles eitle Wesen in uns, zerschlage das Gefäß, und die Scherben gebrauche dann zu deines Namens Ehre, auf daß sich keiner mehr sein selbst rühme."

Ich muß abnehmen, das ist aber nur möglich, wenn Christus in uns wächst. Wer darauf aus ist, daß allein seines Jesu Name verherrlicht werde, der sucht nicht mehr seine eigene Ehre. Solche Demut und Neidlosigkeit, solch herzliches Wohlgefallen an den Fortschritten des Reiches Gottes, solche Freude an den Siegen des Meisters bewahrt vor kleinlichem Sauersehen, vor süßlicher Verstimmung und neidischer Kritik gegen solche, die mit mehr Erfolg für Christi Sache streiten als wir. Das macht so weitherzig, daß wir mit Paulus sagen können: „Wenn nur Christus überhaupt verkündigt wird, dann freue ich mich, und werde ich mich freuen."

Krieg.

Telegr. der St. Petersb. Telegraphenagentur vom 5. August.
(«Военный Вѣстникъ».)

Petersburg. (Offiziell.) Die Hauptverwaltung des Generalstabs macht bekannt, daß der am 2. August bei Eydtkuhnen begonnene Kampf bis gegen Abend währte, wobei alle Positionen von den Unsern behauptet wurden. Bei Kjelce zwang unsere Kavallerie die Österreicher, mit großen Verlusten zurückzugehen. Bei der Station Balin in Podolien wurde ein Aeroplan mit einem österreichischen Offizier und Soldaten festgenommen.

— Aus Moskau ging eine Sanitätskolonne des Roten Kreuzes von 1000 Mann auf den Kriegsschauplatz ab.

— Die in Moskau lebenden deutschen Reichsangehörigen protestieren in den deutschen Zeitungen, gegen die lügnerischen Nachrichten, als ob die Russen grausam mit ihnen verfahren würden.

Paris. Die Franzosen versenkten vor Antivari den dieses Fort blockierenden österreichischen Kreuzer.

Zetinje. In einem Kampfe auf offenem Meere zwischen Österreichern und Franzosen sank ein österreichisches Panzerschiff und 3 Minenboote.

London. Die Agentur „Reuter" teilt aus Washington mit, daß das japanische Ultimatum an Deutschland in den Regierungssphären als eine der ernstesten Epochen dieses Krieges angesehen wird. Japan teilte den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit, daß die Interessen Amerikas als eines neutralen Staates vollständig gewürdigt würden. Die Regierung erklärte sich mit dem Versprechen Kiautschau an China zurückzugeben zufrieden.

Petersburg. Der Ministerrat mit dem Ministerpräsidenten Goremykin an der Spitze fuhr abends in vollem Bestande nach Moskau ab. Mit demselben Zuge trafen auch der stellvertretende Präsident der Reichsduma Rodsjanko und der französische und englische Gesandte in Moskau ein.

Paris. Die Franzosen drängen die Deutschen immer wieder zurück. Sie erbeuteten 12 Feldgeschütze mit 12 Munitionskasten und 8 Schnellfeuergeschütze.

Wien. Auf den Gang der Kriegsereignisse hat Kaiser Franz Josef kaum noch irgend welchen Einfluß. Über Petersburg wird gemeldet, daß der Kaiser schwer krank sei und sich in besinnungslosem Zustande befinde; er habe einen Nervenschlag erlitten. Der Zustand des Kaisers werde dem Volk verheimlicht; um so größer sei die Unruhe im Volk, Zuverlässiges über das Befinden des Kaisers zu erfahren. („M. D. Z.")

— Auf Anregung des internationalen Friedensbureaus, das seinen Sitz in Bern hat, bildet sich in Petersburg eine Kommission, welche die in Deutschland an russischen Reisenden verübten Gewalttaten registrieren und alles darauf bezügliche Material sammeln wird, welches dann dem Bureau in Bern vorgelegt werden soll. („M. D. Z.")

— Wie die „Birsh. Wed." mitteilen, werden die kriegsgefangenen Deutschen in den Gouvernements Wologda, Wjatka und Orenburg angesiedelt werden. Die Wahl eines dieser drei Gouvernements wird den Ausgewiesenen freigestellt. Wer es wünscht, kann auf eigene Rechnung mit einem entsprechenden Passierschein reisen. Der Termin für die Arrangierung der häuslichen Angelegenheiten beträgt drei Tage. Alle verhafteten deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen werden in Gegenwart der Vertreter des Vereins der Tschechen sorgfältig darauf hin geprüft, ob sie nicht Tschechen sind. („M. D. Z.")

— Die österreichische Diplomatie in Sofia hat nicht vermocht, Bulgarien gegen Serbien aufzustacheln. Bulgarien hat beschlossen, absolut neutral zu bleiben und es durch die Aufschiebung der Mobilmachung auf unbestimmte Zeit bewiesen. Anfänglich befürchtete man in Sofia, die Türkei werde Bulgarien angreifen. Doch es hat sich herausgestellt, daß diese Befürchtung unbegründet war. Dadurch ist die Situation auf dem Balkan wesentlich aufgebessert worden. Gegenwärtig macht sich in Bulgarien eine Strömung zugunsten einer Anlehnung an Rußland bemerkbar. („M. D. Ztg.")

Nisch. Nachts machten die Oesterreicher einen Versuch die Save unter dem Schutz der Artillerie zu überschreiten. Die serbische Artillerie zwang den Feind zum Rückzuge. Allein zu gleicher Zeit gelang es den Oesterreichern die Drina bei Loznitza und die Save unweit Schabatz zu überschreiten. Die serbische Artillerie bohrte zwischen Belgrad und Semendria den Bugsierdampfer „Schalanda" mit österreichischem Militär in den Grund. („M. D. Ztg.")

Paris. Zwischen den Armeen der Belgier und der Franzosen ist ein Austausch von Offizieren vollzogen, die dem Hauptquartier zugezählt sind. Unter den Papieren, die bei deutschen Gefangenen, Toten und Verwundeten

Der Welt Lohn.

(Zeitgemäße Streiflichter auf dem Gebiete der Geschichte.)

Von P. E.

(2. Fortsetzung.)

III.

Als Kaiserin Katharina die Große starb, befand sich Rußland in einem Formalbündnis mit Österreich und Preußen gegen Frankreich. Als ihr Sohn, Kaiser Paul I., den Thron bestieg, erklärte er, er wolle Rußland vor Kriegsführung bewahren, damit das Land sich von den Anstrengungen und Opfern der vorangegangenen schweren Kriegszeiten erhole.

Allein seine Zeit war auch die Zeit des raschen Aufschwungs der jungen französischen Republik. Holland, Belgien, fast ganz Italien, die Schweiz und die Jonischen Inseln waren in den Händen der Franzosen; sie planten eine Expedition nach Ägypten, einen Abfall Irlands von England, eine Restitution Polens. Wo sie auch erschienen, überall führten sie die demokratische und republikanische Ordnung ein. Diese herausfordernde Gewaltpolitik der territorialen Annexionen, das Eingreifen in die internen Angelegenheiten der Nachbarstaaten, die kriegerische Revolutionspropaganda, all das brachte es mit sich, daß sich im Jahre 1798 gegen Frankreich die zweite Koalition bildete und zwar aus folgenden fünf Staaten: Österreich, England, Neapel, Türkei und Rußland. Bewirkt wurde der Anschluß Kaiser Pauls an die Koalition außer den soeben genannten Ursachen noch durch einige weitere Gründe. Als Großmeister des Malteserordens war er erbittert über die Wegnahme Maltas durch die Franzosen; die geheimnisvollen Vorbereitungen Frankreichs zu einem Kriege und die Gerüchte von einem projektierten Überfall auf die Schwarzmeerküste erregten seine Besorgnis, das französische Protektorat über die polnischen Emigranten — seinen Unwillen. Dazu kam noch sein Haß gegen die Revolution. Und so geschah es, daß Rußland sich auf Österreichs Seite stellte.

Auf speziellen Wunsch der Österreicher ernannte Kaiser Paul zum Befehlshaber der vereinten Truppen den greisen Feldmarschall A. W. Ssuworow, Katharinas größten Feldherrn, der sich auf sein Gut zurückgezogen, um hier seine letzten Tage zu verleben. Da erreichte ihn unerwartet des Kaisers Ruf; nicht zweimal ließ er ihn sich sagen. Frisch und rüstig stand er vor seinem Herrn. „Führe Du den Krieg, wie Du es für gut befindest." Das war die kaiserliche Vollmacht, durch die ihm volle Freiheit in dem bevorstehenden Feldzuge gewährt wurde. Ssuworows Plan war auch ausgearbeitet. Es hieß, zunächst die Franzosen aus Italien zu vertreiben, um dann von hier aus in Frankreich einzudringen. Gleichzeitig stieß die russische Flotte unter Befehl des Admirals Uschakow ins Mittelländische Meer, vereinigte sich hier mit der türkischen, entriß den Franzosen die Jonischen Inseln und operierte an den italienischen und französischen Küsten.

Bei Verona stieß Ssuworow auf die Armee, von der er mit ungeheurem Jubel empfangen wurde. Da er mit dem gemeinen Manne die grobe Lebensführung und die aufrichtig-fromme Gläubigkeit teilte, so wurde er von seinen Soldaten vergöttert und wußte auch, daß sie für ihn durchs Feuer gehen würden. Hiervon haben sie in diesem Feldzuge mehr als einmal Probe abgelegt.

Gemeinsam mit der österreichischen begann nun auch die russische Armee den Angriffskrieg gegen Frankreich. Den Oberbefehl hatte, wie gesagt, Ssuworow übernommen. Er war nicht nur ein umsichtiger, scharfblickender, erfahrener Schlachtengeneral, ein verwegener Draufgänger, der noch besser als die Franzosen den Kampf aufs Bajonett zu stellen wußte, er war zudem auch ein hervorragender Taktiker und Theoretiker, der ein hohes Talent in der Ausarbeitung von Kriegsplänen mit einer großartigen schöpferischen Initiative besaß. Von Verona aus begann er den Vormarsch gen Westen, die Po-Strömung aufwärts. In anderthalb Monaten war Norditalien fast ganz von den Franzosen geräumt, die cisalpinische Schwesterrepublik zertrümmert; Ssuworow erntete Sieg auf Sieg, Mailand und Turin waren in seinen Händen. Die Franzosen unter General Moreau, an der Adda von Ssuworow geschlagen, zogen sich nach Genua zurück, wo sie den von Süden mit großen Unterstützungen heranahenden General Macdonald erwarteten. Um einer Vereinigung der beiden französischen Armeen vorzubeugen, stürzte sich Ssuworow mit aller Geschwindigkeit der heranrückenden Armee entgegen und errang nach hartem Ringen an der Trebbia, dem rechten Nebenfluß des Po, am 17.—20. Juni 1799 einen seiner berühmten Siege. Macdonald mußte zurückweichen.

Mit dem Oberbefehl über die französische Armee in Italien wurde nunmehr an Stelle des zurückberufenen Generals Moreau der verhältnismäßig noch junge dreißigjährige General Barthélemy Joubert betraut, der sich durch seine Talente schon in den früheren Feldzügen stark hervorgetan hatte und auf den jetzt das Direktorium und die Nation große Hoffnungen setzten. Mit zahlreichen frischen Streitkräften zog er gegen Ssuworow, allein dem Genie des russischen Greises war die zweifellos große Befähigung des jungen Generals nicht gewachsen. Von Genua aus zog Joubert über die Berge, doch am Nordabhang des Ligurischen Apennin in der Nähe des Städtchens Novi wurde er am 15. August plötzlich von Ssuworow überfallen, gänzlich geschlagen und mußte, von einer feindlichen Kugel im Tirailleurgefecht getroffen, sein Leben einbüßen. Ganz Oberitalien war jetzt in den Händen der Russen, der Weg nach Frankreich stand offen.

Die Lage der jungen französischen Republik war überaus kritisch. Da griff wieder die selbstsüchtige Politik der Österreicher ein.

gefunden wurden, sind auch Notizen, aus welchen zu ersehen ist, daß die Deutschen ungenügend verpflegt werden und daß die Begeisterung der deutschen Soldaten rasch schwindet.

— Die am 13. August bei Diest geschlagenen deutschen Truppen zogen sich nach Hasselt zurück. Ungeachtet ihres erschöpften Zustandes unternahmen die Deutschen einen neuen Angriff. Auf dem südlichen Flügel der Belgier wurde die Attacke einer deutschen Kavalleriedivision zurückgeschlagen.

Die Verproviantierung der verbündeten Armeen vollzieht sich ohne jegliche Hindernisse. („M. D. Z.")

Paris. Am 14. August umringten 200 Militär-Radfahrer ein deutsches Detachement von 400 Mann. Im Kampfe wurden viele Deutsche getötet und 50 Mann gefangen genommen.

Die Stadt Saales und der gleichnamige Gebirgspaß ist von den Franzosen besetzt, die sich auch eines benachbarten Höhepunkts bemächtigt haben. Die französische Artillerie umging die deutschen Stellungen und erleichterte dadurch die Aufgabe der französischen Infanterie. Die Franzosen verloren bloß einige Verwundete. In Saales wurde eine Menge Munition vorgefunden, welcher Umstand davon zeugt, daß die Deutschen sich in Unordnung zurückgezogen haben.

„M. D. Ztg."

Kopenhagen. Von London aus werden die Zeitungsmeldungen über das Ultimatum Englands an die Türkei dementiert.

Tokio. Der Dampfer der Freiwilligen Flotte „Rjasan", welcher von den Deutschen in neutralen Gewässern weggenommen wurde, ist als Kohlentransportschiff eingerichtet worden.

Warna. Der Dampfer der Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel „Zäsarewitsch Alexei Nikolajewitsch" lief auf der Tour nach Konstantinopol ohne Schwierigkeiten und ohne Lotsenführung den Hafen von Warna an. Die Nachricht von der Minierung der Häfen von Warna und Burgas ist, wie es scheint, falsch.

Vaterländisches.

— Allerhöchst sind unter dem 27. Juli die von Reichsduma und Reichsrat in der historischen Sitzung vom 26. Juli angenommenen Gesetzvorlagen über Einstellung der Einwechselung der Kreditbillette in Gold, über eine neue Emission von Kreditbilletten bis zu 1 Milliarde 200 Mill. Rbl., über die Emission kurzfristiger Zertifikate der Reichsrentei, über Ersparnisse am Ausgabenbudget für 1914 und über die Schaffung neuer Steuerquellen bestätigt. Diese neuen Steuerquellen bestehen in einer Preiserhöhung für Branntwein, in der Erhöhung der Akzise für Wein, Spiritus und Tabak. Nach dieser Erhöhung werden sich die Einnahmen der Krone von diesen Steuerobjekten folgendermaßen stellen:

1. Für 40° Kronsbranntwein beträgt der Preis 12 Rbl. 80 Kop. pro Wedro, für rektifizierten Spiritus — 32 Kop. pro Grad und für besser gereinigten Tischbranntwein — 16 R. 80 Kop. pro Wedro.

2. Akzise für Wein und Spiritus aus jeglicher Art Material, ausgenommen aus Fruchtmaterial, darf nicht mehr als 20 Kop. vom Grad [illegible] betragen und nicht mehr [illegible] vom Wedro für reinen [illegible].

3. Die [illegible] für Frucht- und Beerenspiritus darf nicht mehr als 14 Kop. pro Grad betragen ($^1/_{100}$ Wedro) und nicht mehr als 14 Rbl. vom Wedro für reinen Spiritus.

4. Die Akzise für Bier darf 3 R. pro Pud Malz nicht übersteigen.

5. In den Brauereien, [illegible] das Malz nur durch Handarbeit [illegible] tierische Kraft verarbeitet wird und der Bedarf im Laufe des Jahres [illegible] als 2000 Pud beträgt, [illegible] 2 Rbl. 80 Kop. vom Pud Malz als Akzise erhoben.

6. Für Tabakerzeugnisse, ausgenommen die mit herabgesetzter Banderolle, wird außer der gewöhnlichen Akzise eine Zuschlagszahlung von 8 R. pro Pud erhoben oder 20 Kop. pro Pfund.

7. Vom Machorka-Tabak wird 12 Kop. pro Pfund Akzise erhoben.

IV. Dem Finanzministerium wird ferner anheimgestellt:

1. entsprechend der Einführung der Ergänzungssteuer für Tabak und für Machorka-Tabak (Abt. III, P. 6 und 7), die in der Ergänzung zum Artikel 912 (vom Jahre 1912) der Akzisebestimmungen (Gesetzbuch Band X) festgesetzten höchsten Verkaufspreise für Tabak zu erhöhen;

2. den Termin, von welchem an die neue in Abt. III. vorgesehene Zuschlagszahlung erhoben wird, und die Art und die näheren Bestimmungen der Einführung, dergestalt festzusetzen, daß die Verfügungen hierüber telegraphisch durchgeführt werden können. („St. Pet. Herold.")

Preßstimmen.

Die von der Pforte proklamierte Neutralität erweist sich als fiktiv. Der Ankauf der zwei deutschen Kreuzer „Goeben" und „Breslau" läßt sich weder mit dem Begriff eines absolut neutralen, noch wohlwollend neutralen Staates vereinigen. Es bedeutet eine direkte Unterstützung Deutschlands, als einer kriegführenden Macht. So faßt die Situation die „Retsch" auf, indem sie schreibt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß Deutschland, indem es seine Kreuzer der Türkei abtritt, nicht die Interessen der letzteren, sondern seine eigenen Kriegsinteressen verfolgt... Wenn man auch annehmen könnte, daß die der Türkei verkauften Kreuzer „Breslau" und „Goeben" zum Müssigsein verurteilt sind, — so erhält Deutschland dennoch durch die Kaufsumme einen direkten Vorteil. Die Türkei hat Deutschland einen Dienst erwiesen und folglich sich auf seine Seite gestellt. („Ptsch.")

Stadt- u. Landchronik.

Lodz. Patriotische Kundgebungen der deutschen Bevölkerung. Hier fanden in den evangelischen Kirchen feierliche Gottesdienste für die ausgehobenen Reservisten und ihre Familien statt. In der St. Trinitatis-Kirche, die mit Andächtigen gefüllt war, hielt den Gottesdienst Herr Konsistorialrat Pastor Gundlach ab. Hierauf formierte sich auf dem Kirchenplatze und auf dem Neuen Ringe ein langer Zug, der dann unter Vorantragen der Porträts Seiner Majestät des Kaisers und einiger Innungsfahnen sich durch die Petrikauer-, Dzielna- und Olginska-Straße bis zur Kanzlei des Polizeimeisters bewegte. Die nach vielen Tausenden zählende Volksmenge sang unterwegs die Nationalhymne und es erschallten wiederholt die Rufe: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser", „Es lebe die russische Armee", „Es lebe Rußland", „Es lebe Frankreich", „Es lebe England".

(„M. D. Ztg.)

Riga. Verschärfung von Strafen. Ein Erlaß des kommandierenden Generals v. Rennenkampff besagt nach der „Rishk. Mysl" folgendes: die Strafen für mündliche oder schriftliche Verbreitung von Lehren oder Äußerungen, die zum Ungehorsam gegen die Behörden, zum Aufruhr oder landesverräterischen Handlungen sowie zur Nichterfüllung ihrer Dienstpflichten die Militärchargen aufreizen (Strafgesetz Art. 129, 130, 131) sind wie folgt zu verschärfen: statt Zwangsarbeit bis zu 8 Jahren — unbefristete Zwangsarbeit auf zwanzig Jahre, statt Zuchthaus bis zu 8 Jahren — die gleiche Strafe bis zu 6 Jahren. („M. D. Ztg.")

Moskau. Unter Vorsitz Schlippes fand eine Konferenz der Vertreter aller Landschaften statt. Es wurde die Gründung eines allrussischen Landschaftsverbandes beschlossen. An der Spitze des Verbandes werden ein Hauptdirigierender und ein Konseil von 10 Personen stehen. Der Vertreter der alten allandschaftlichen Organisation während des japanischen Krieges, Lwow, hat erklärt, daß diese Organisation sich dem neuen Verbande anschließen und ihm einen noch vorhandenen Fonds von 1 Mill. R. übergeben werde. Nach vorläufiger Zusammenstellung haben alle Landschaften zur Verfügung des Verbandes etwa 6 Mill. Rbl. angewiesen.

(„St. Pet. Herold.")

Pawlodar, Sibirien 24. Juli 1914. Die Aussicht auf eine gute Ernte ist hier im Pawlodarer Kreise gut; gestern den 23. war schon Hafer und Gerste auf dem Markte — von 45—55 Kop. a Pud. Das früh gesäete Getreide wurde vorige Woche gemäht. D. S.

Simferopol. Die Buchhalterkurse M. L. Gurwitschs beginnen, wie gewöhnlich, am 1. September laufenden Jahres.

Ischki bei Grammatikowo (Südbahn) am 29. Juli 1914. Nachdem es schon am Tage vorher ziemlich geregnet, und nachts unter Blitz und Donner eine Wolke nach der andern über uns hingezogen und ihren Inhalt über uns ausgegossen, entlud sich heute in der Morgenfrühe über uns und Umgegend ein sehr starker Regen, der fast bis Mittag anhielt. Alle Höfe stehen voll Wasser, in allen Kellern ist tief Grundwasser. Etwa 2 Werst von der Station Grammatikowo (Südbahn) fließt in einem Tal ein kleines Bächlein, das in trockenen Sommern leicht zu überspringen ist; heute ist es aber wenigstens auf $^1/_2$ Werst Breite angeschwollen und dürfte wohl $1^1/_2$ Faden Tiefe haben. Über dieses Bächlein führt eine Bahnbrücke, die auf 2 dicken Mauern ruht. Das Wasser hat diese Brücke fortgeschwemmt, die Mauer an der einen Seite, sowie das ganze Bahngeleise (Schienen und Schwellen) auf etwa 1 Werst Länge wenigstens 2 Faden zur Seite geschoben. Was doch das Wasser für eine Macht entwickeln kann! Der Bahnverkehr ist für etliche Tage unterbrochen. In diesem Tal liegt oberhalb der Brücke ein kleines armes Tatarendörflein, das auch fast unter Wasser steht. Arbusen, Melonen, allerlei Sachen, ja sogar ein Tatarenwagen schwimmen darin umher. Soviel bis jetzt bekannt, soll ein Tatarenjunge von 5 Jahren ertrunken sein. Auch in der vorigen Woche hatten wir einen sehr starken Regen. Glücklich die Landwirte, die ihre Ernte unter Dach haben; es gibt aber noch viele, deren Getreide auf dem Felde liegt und doch wohl fault. Gebe Gott uns bald trockenes Wetter!

Sibirische Bahn, Gorkoje, Nikolaifeld, den 24. Juli 1914. — Berichte hiermit über den gegenwärtigen Stand der Ernteaussichten. Da seit meinem letzten Bericht vom 16. Juni in № 53 des „Botsch." bereits über einen Monat verflossen ist, so fühle ich mich gedrungen, von dann bis jetzt nicht nur über den Stand der Ernte, sondern auch über das Wetter zu berichten. Damals meinten die hiesigen Landwirte schon, es hätte fast zuviel geregnet, aber von da an hat es so bei 3 Wochen fast alle Tage mehr oder weniger geregnet und alle Tage bewölkter Himmel und selten brach die Sonne durch, dazu kühles ja zuweilen kaltes Wetter, so daß sich selbst die Mücken verkrochen und einstweilen ihre Arbeit einstellten. Jetzt sind seit dem 16. d. M. ein paar warme Tage mit Sonnenschein eingetreten, nur Sonntag, d. 20 war wieder das alte Wetter, den ganzen Tag regnete es mehr oder weniger. — Ich bin seit unserer Ankunft zweimal Geschäfte halber in Omsk gewesen und habe gefunden, daß das Getreide von uns bis Omsk im besten Zustande sich befindet; es ist eine Lust so zwischen den Getreidefeldern per Achse zu fahren. Mehltau ist bis dato noch keiner gefallen. Aber trotz all diesem Segen von Gott dem Herrn, ist eine andere Besorgnis in den Gemütern entstanden, nämlich: Wann wird dieses schöne Getreide zur Ernte reif werden? bis anfangs August schon nicht, wie man früher noch hoffte, entgegen dem vorigen Sommer, wo man im halben Juli schon mit der Ernte beginnen konnte. Leute welche hier schon längere Zeit gewohnt haben, wissen zu erzählen, das 1902 ein ähnliches Jahr an Witterung gewesen sei wie das heurige, und haben im halben August mit der Ernte anfangen können. Vermutlich wird schon bald in den Blättern das Ergebnis vom Ernteertrag aus dem Süden bekanntgegeben werden, während wir hier aus dem Norden noch über den Stand des Getreides Bericht erstatten. Sollte hier eine sehr späte Ernte eintreten welches ganz in Aussicht steht, und dann ein früher Winter sich einstellen, was soll dann der Landmann anfangen! Er hat viele Händel von Motoren, Dresch- und Bindemaschinen, Wagen u. s. w. abgeschlossen, welche im Herbst sollen liquidiert werden, sollte er aber jetzt nur wenig dreschen können und das übrige zum Frühjahr anstehen lassen, so fehlt ihm jetzt das Geld zum Bezahlen der Schulden.

Wenn man mittelst der langen Eisenbahnbrücke über den Irtisch gefahren ist, dann liegt links der große Bahnhof. Vom Bahnhof liegt die Stadt stromabwärts am rechten Ufer, 3 Werst entfernt. Durch die Stadt fließt der schiffbare Fluß Omka. Es führt eine große hölzerne Brücke über diesen Fluß, gleich hinter der Stadt mündet die Omka in den Irtisch. Von der Brücke bis zur Mündung bildet die Omka gleichsam einen Hafen, wo alle Schiffe vom Irtisch wintern. Obzwar Omsk nur eine Kreisstadt ist, so hat doch der General-Gouverneur von Westsibirien seinen Sitz daselbst und wohnt in einem dreistöckigen Palast und auch andere hohe Verwaltungen befinden sich hier. Die Hauptstraße zeigt auch viele dreistöckige Handlungen. Hier in Sibirien lebt man ganz nach amerikanischem System, d. h., Zeit ist Geld, alles eilt, weil der Sommer kurz ist, auch die Eisenbahnzüge eilen. Die Bahnlinie ist schnurgerade: keine Bodenerhebungen oder Senkungen hindern den Zug. Bei den großen Stationen befinden sich verschiedene Handlungen und Maschinenniederlagen. Zwischen 2 großen Bahnhöfen befinden sich immer 3 Haltestellen, d. h. Bahnhöfe, wie z. B. die Bahnhöfe an der Berd. Zweigbahn. Bei solchen Haltestellen halten die Züge nur dann an, wenn jemand ein- oder aussteigen will. Für ersteren gibt der Natschalnik dem Zugführer ein Zeichen, letzterer meldet solches während der Fahrt dem Kondukteur.

Seit Montag, dem 21., scheint die Witterung umzuschlagen. Es werden heiße Tage und klarer Himmel mit Sonnenschein eintreten. Gottlob!

H. W.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Konfession oder Sekte.

An die Kommission für kirchliche Angelegenheiten.

Berichte mit diesem, daß unsere Bruderschaft, die am 19. Juli stattfand, mit dem, was unsere Ältesten- und Prediger-Konferenz vom 2.—3. Juni in Schumanowka über Konfession und Sekte bestimmte, einverstanden ist. Bringt also der Kommission wie auch der Allgemeinen Bundeskonferenz das Vertrauen entgegen, daß sie nur das Beste unseres Volkes im Auge haben. Aber auch mit uns Sibiriern rechnen wir bei der Zeitbestimmung. Andernfalls bestimmt schon Zeit und Umstände unser Alleingehen. Denn unmöglich können wir Sibirier uns im August-Monat von unseren Wirtschaften lossagen. Daß hieße unsere Familien dem Verderben preisgeben. Und keinen Vertreter dort haben, wie ein Schiffer auf dem Ozean, der weder Kompaß noch Anker bei sich hat, geht doch auch nicht. Es wird sich ja ausweisen, ob das Kind der Mutter auf der Seele liegt, oder ob sie es gerne möchte los sein. Wir hoffen alles Beste und wünschen Gottes reichsten Segen zu Eurer schweren und verantwortungsvollen Arbeit.

Haus- u. Landwirtschaft.

Das Eierlegen der Hühner.

Einzelne Hennen haben die unangenehme Gewohnheit, ihre Eier hartnäckig der Küche vorzuenthalten und sie an Orte zu legen, an denen man dieselben am allerwenigsten vermutet. Eine solche Untugend wirkt ansteckend, und bald gewöhnen sich auch andere Hühner an diesen heimlichen Ort. Um das Eierverlegen der Hühner zu verhüten, werden die Hühner vielfach des Morgens befühlt. Würde man hierbei vorsichtig und derart verfahren, daß man äußerlich den unteren Teil des Hinterleibes der Hühner betastet, um sich zu überzeugen, ob ein legereifes Ei bis zur Mündung des Legedarmes geschoben worden ist, so wäre dagegen nichts weiter zu erwähnen, als daß auch dieses Verfahren dadurch, daß man hierbei die Hühner jeden Morgen in große Unruhe versetzt, das Eierlegen schädigend beeinflußt. Gewöhnlich wird aber das Befühlen von ungeübten Personen ausgeführt, wodurch oft innere Verletzungen und Schädigungen bei den Hühnern verursacht werden, und man sollte unschädliche Mittel zur Verhütung des Eierverlegens anwenden. Das beste Mittel ist unbestritten die Anbringung einer genügenden Anzahl (auf je zwei, höchstens drei Hennen eins) reinlicher, tiefer und dunkler Nester, in welchen die Hühner ungesehen und vom Ungeziefer unbehelligt sitzen und ihr Ei ablegen können. Hat man dennoch einige Hühner als verlegende erkannt, so sind diese frühmorgens vor dem Oeffnen des Stalles vorsichtig zu befühlen und in dem Falle, daß sie ein Ei bei sich haben, unter Verabfolgung von Futter und Wasser so lange eingesperrt zu halten, bis sie gelegt haben. Dies muß man mehrere Tage wiederholen; vertragen sie dann trotzdem noch die Eier, können und wollen sie sich nicht an den Stall gewöhnen, so wird man vor der Wahl stehen, die Übeltäter entweder fortgesetzt jenem Verfahren zu unterwerfen oder sie der Küche zu überweisen.

(„Kauf. Post".)

Sprechsaal.

— P. B.-Steinfeld — und anderen. Wir bekommen jetzt so viel Aufrufe, daß wir sie unmöglich alle bringen können, zumeist sie in der Hauptsache übereinstimmen und dasselbe vorschlagen, was bereits angelegt wurde. Auch ist das Vorgeschlagene in den wesentlichsten Punkten schon von verschiedenen Gemeinden beschlossen worden und wird in Ausführung gebracht, so daß auch nach dieser Seite hin die Aufforderungen zu spät erscheinen. — Wir werden aber allen sehr dankbar sein, wenn sie uns mitteilen, was zur Linderung des Elendes des Krieges in den einzelnen Gemeinden getan wird.

— H. W., A. D., P. N. und vielen andern. Als Antwort auf die zahlreichen Anfragen, auf welchem Wege man sich zum Sanitätsdienste melden könnte, sei auf den Aufruf des Mol. Menn. Kirchenkonvents in № 59 des „Botschafter" und auf den in № 62 erschienenen Artikel von Pred. J. Klassen-Jekaterinoslaw, verwiesen.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.
Sonntag, 10. August.
Lesegottesdienst — Beginn 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.
Sonntag, 10. August.
Gottesdienst. Pred. Is. Ediger
Beginn 10 Uhr morgens.

Дозволено Военной цензурой.

Redakteur und Herausgeber:
D. H. Epp.
Redakteur: H. A. Ediger.

Hausmittel
sind die besten Arzneien.
Umsonst
erteile guten Rat bei Atemnot und Lungenleiden, Husten und Bronchialkatarrh, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden und Rheumatismus, auch allen Hautkrankheiten, sowie Nieren und Gallensteinleiden.
Heinrich Dyck, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.
akt-14

EMSER WASSER
PASTILLEN-SALZ
ppj10 9

Hochgradig Blutarmen,

an Bleichsucht leidenden, erschöpften, entkräfteten und schwächlichen Personen empfiehlt sich der Gebrauch von

„Biomalz mit Eisenzusatz“ Es wird von Organismus leicht aufgenommen, reinigt das Blut, kräftigt die Lungen und schadet den Zähnen nicht. Nach dem Gebrauch von 1—2 Dosen

„Biomalz“ tritt merklich Besserung des Allgemeinbefindens ein; der Appetit wieder gehoben, der Husten gelindert und Schleimabsonderung erleichtert. Unter der Einwirkung von

„Biomalz“ gesunden die Lungen, und die Atmung wird normal und frei.

„Biomalz“ zeichnet sich durch Wohlgeschmack aus und wird selbst von launenhaften Kranken und Kindern gern eingenommen. Preis d. Dose Biomalz mit Eisen 1 R. 80 K. Kleine Dose 1 Rbl.

Zu beziehen von D. P. Friesen, Dawlekanowo, Gouv. Ufa. Prospekte umsonst. Beim Einkauf achte man auf die Fabrikmarke Gebr. Patermann, Berlin „Zwei Zwerge.“ vok16

Für Blutarme „Biomalz mit Eisen“ 1 gr. Dose 1 R. 80 K.
„ „ „ 1 fl. „ 1 R. — K.
„ Lungenleidende „Biomalz mit Kalk“ 1 gr. „ 1 R. 80 K.
„ „ „ 1 fl. „ 1 R. — K.

Die landwirtschaftliche Mittelschule in Eugenfeld, Taurien.

verbunden mit einem Schülerpensionat (Erziehungsheim) verfolgt als Unterrichtsziel, ihren Schülern neben einer höheren allgemein bürgerlichen Ausbildung eine gediegene fachliche Ausbildung für den landwirtschaftlichen Beruf zu vermitteln. Die Schule umfaßt 6 Normal-Klassen und eine Vorbereitungsklasse. Mit Beendigung der sechsten Klasse erhalten die Schüler von der Schule das Diplom eines Agronomen; außerdem sind dieselben zum Eintritt in alle technischen Hochschulen berechtigt.

Die Eintrittsexamina in die Vorbereitungs- erste und zweite Klasse beginnen am 20. August.

In der landwirtschaftlichen Mädchenschule in Eugenfeld finden die Eintrittsexamina am 20. August statt.

Beginn des Schuljahres für beide Schulen am 3. September.

Die bestens eingerichteten Pensionate gewähren gute Verpflegung, Ueberwachung, sowie Erziehung zu religiös-sittlicher Tüchtigkeit. — Anfragen oder Anmeldungen mit beigefügtem Tauf-, Impf- und Standesschein sind an den Direktor der Schulen zu richten. Die Verwaltung.

Adresse: п. о. Эйгенфельдъ, Таврическ. губ. apr 6-4

RUBEROID

DACH-ISOLATIONS-MATERIAL

in anerkannt höchster Güte

GRAU — ROT — GRÜN.

Kein Anstrich, kein Teeren erforderlich.

Man hüte sich vor wertlosen Teer- und Asphalt-Imitationen, nur echt empfiehlt die Russ. Aktien-Gesellschaft RUBEROID, St. Petersburg. Gorochowaja 13.

Postfach 227. Telegramm-Adresse: Ruberoid — Petersburg. Telephon № 407-83. jao-10-7 87808.

Für das Schuljahr 1914/15 finden

Schüler

Kost und Quartier in Berdjansk bei P. A. Newerdatto, schöne, hohe, helle Zimmer. ato10-4

Adresse: Бердянскъ, Приморская ул., д. Остапенко, кв. № 4.

Junger Mann (Mennonit) mit langjähriger Praxis und guten Kenntnissen in deutscher und russ. Sprache, sucht Stelle jsg14

als Geschäftsführer

in einem Konsum oder Privatgeschäft oder als Reisender eines größeren Geschäfts. Bin mit Buchführung vertraut. Anfragen mit Gehaltsangaben zu richten an П. П. Янценъ, Гнаденфельдъ. Тавр. губ.

Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Dynamo

Fabriken in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).

Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86.

Abteilung für Süd-Rußland: Jekaterinoslaw, Petersburgerstr. 42 und Jusowka, Ecke Ssadowaja und 1. Linie. Telegrammadresse: „Оманид“.

Übernimmt Einrichtung elektrischer Kraft-Uebertragung, elektrischer Beleuchtung, elektrischer Eisenbahnen. rc. — Verkauf von Dynamo-Maschinen, Dampf-Turbinen, Elektro-Motoren, Transformatoren, elektrischer Apparate aller Art, u. s. w.

Zähler, Ampermeter, Voltmeter und div. Meß-Instrumente. Naftamotore Bohrmaschinen, Bei den Abteilungen befinden sich: große Lager von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichen Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghouse. Energieverbrauch 1 Watt und ½ Watt pro Kerze;

Alles erforderliche Installationsmaterial nebst Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen, wie überhaupt das ganze technische Material der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England und Westinghouse zur Verfügung.

Die Gesellschaft ist Alleinvertreter für Rußland von: Westinghouse El. Mfg. Co. East-Pittsburg, Westinghouse m. b. H., Wien und Manchester.

Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.

Preiskourante auf Verlangen. pk824

N. A. Poddubnij & Co.

Jekaterinoslaw, Charkower Str. 18.

Fabrik von Tisch-, Dezimal-, Minimal- u. Maximal-, Fuhr- u. Waggon-Wagen.

Stets auf Lager in großer Auswahl Wagen aller Systeme und Konstruktionen. Bei der Fabrik ist eine Remonteabteilung für Wagen eingerichtet. Die Preise sind außer jeglicher Konkurrenz. Telegrammadresse: Поддубному, Екатеринославъ. Telephon 23—98, 10—06. aa04-4

Gesellschaft

Lepp u. Wallmann

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs: Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw. 68

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія

Курсы бухгалтеріи учит. мат. В. М. МАКУРИНА,

преподават. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 41 группой 27 августа 1914 г. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 20 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ. Программа и услов. высылаются и высыл. по почтѣ безпл. apt1010

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende

Buchhalterkurse — M. J. Gurwitsch,

ajr14-8 Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, № 20.

Auf die Kurse werden Personen mit Kenntnis der russischen Sprache und Arithmetik angenommen. Die Kurse dauern 5 Monate. Den Absolventen werden festgelegte Zeugnisse verabreicht. Anfang der Kurse am 1. September. Programme und Berichte von den Kursen werden umsonst ausgeschickt.

— Die —

Trachom-Krankheit

(Aegyptische Augenkrankheit)

sollte von keinem Augenkranken vernachlässigt werden.

Belehrung erteilt kostenfrei

Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa. jta11

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50. und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).

Т-во ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп. СПБургъ, Невскій пр., 40—42, 127. Московск. Отд. Красныя ворота, д. Афремова. pla22

Lehrer

sucht Stelle in einer Schule von 30—50 Schüler. Gage nach Übereinkunft.

п. о. Бахметьевка Харьк. г., Самойловка, И. И. Келеръ. at15-2

Gründliche

Hilfe bei chronischen Leiden. Zahlreiche Dankbriefe.

Kostenfreie Auskunft erteilen: Peter P. Dyck, Post Sofijewskij Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw. Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa. ftp10

Diplomierte

Lehrerin

mit mehrjähriger Praxis sucht Stellung als Hauslehrerin.

Adresse: Бердянскъ, Екатерининск. ул. д. Сиденко, М. Герцъ. at63-3

Vermittele

Landkauf, Verkauf, Pacht und Versatz.

Н. Фр. фонъ Гарнье, Омскъ, Маріинская 21. ppo22

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoslaw,

Ssadowaja № 5, im eigenen Hause

offeriert billigst vom Lager

„Treibriemen“

berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder

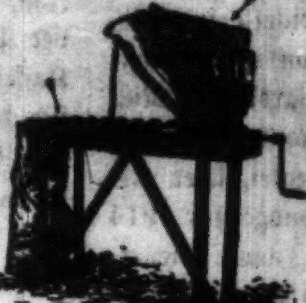
Transmissionsteile aus Manilla.

Großes Lager in allen Größen

„Presente“.

tkr5046

Wichtig für Landwirte.



Neueste und einfachste Konstruktion der Gegenwart.

Patentiert auch im Ausland Konkurrenzlos.

Dieser automatische Betrieb ermöglicht mit 2½ Quart starker Lösung 5 Pud Saatgetreide zweckmäßig zu beizen, auch bei unregelmäßigem Drehen findet immer ein proportionelles Mischen statt. Wogegen auf primitive Art und Weise das Doppelte von Wasser draufgeht, was viel Scharerei mit Trocknen und beim Säen verursacht. Dieses wird durch die sinnreiche, aber einfache Konstruktion erzielt, wo statt Krahn Ventil und Schieber zwei regulierbare Schöpfer tadellos funktionieren und die doppelte und gut gelungene Mischvorrichtung gestatten mit wenig Wasser eine scharfe Desinfektion, wo alle Bazillen (Brandpilze) im Faserende und Kerbe jedes Korns abtöten, Keimlinge und Mehlgehalt aber trocken bleiben.

Somit erklärt sich, daß nach 4—5 Stunden das gebeizte Getreide, in Säcken stehend, vollständig trocknet. Nur das bleiche (blasse) Aussehen bestätigt das richtige Verfahren. Bedienung sehr einfach. Reservoire, Schnecke von Guß. Die 2 m/m Mischrinne ist mit Deckel versehen. Nötig bei Formalinbeizung. Preis Station Ички 35 Rbl. Nicht nur von technischer Seite, sondern auch die praktische Brauchbarkeit hat in kurzer Praxis bei Landwirten und Agronomen ein lebhaftes Interesse geweckt, und unsere brandreinen Felder bestätigen den Erfolg dieses einzig in seiner Art dastehenden Apparats.

Nähere Auskunft über Konstruktion und Anleitung bietet meine kurze Broschüre, welche Interessierenden frei zugeschickt wird. jrr8-7

Abr. D. Rempel, п. о. Ички, Тавр. губ., дер. Царона.

Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel? Dann machen Sie gleich einen Versuch mit

Urpin

und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. ¹/₁ Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp5026

Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.

½ Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.
¹/₁ Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.

Wo noch nicht erhältlich direkt durch den

General-Vertreter

Товарищество

A. K. Рихтеръ, Өеодосія 5 б.

Händler erhalten hohen Rabatt.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.